

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abzugspreis: Monatlich 2,25 Mark, vierteljährlich 6,75 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 22,50 Mark.
Die Abgabe höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außerordentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Verlegerinnen) hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 10 Pfg. auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeiger-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postfach-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 38

Freitag, den 1. April 1921

20. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Fällige Steuern.

Der 1. Termin Brandlaste (3 Pfg. auf die Einheit) ist fällig und bis spätestens

15. April 1921

an die hiesige Ortssteuereinnahme (Rathaus) abzuführen.

Nach Fristablauf beginnt sofort das geordnete Versteigerungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 31. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

Selbstvergifter für Gerste.

Anmeldungen zwecks Ausstellung der Wahlkarten für Gerste für die Zeit vom 16. April bis 15. Juni 1921 sind im Rathaus (Weideamt) bis spätestens 1. April 1921 anzubringen.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

Hauptföderung der Zuchtbulen.

Die diesjährige Hauptföderung der Zuchtbulen soll Anfang April beginnen. Die Bewerber von körplich guten Bullen werden aufgeführt, ihre Anmeldungen bis

6. April d. s. J.

beim Unterzeichneten zu bewirken.

Dem Körperbau unterliegen alle zur Zucht verwendeten Bullen.

Ottendorf-Okrilla, am 24. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung

über den Steuerabzug vom Arbeitslohn

Bei der Verwendung von Steuermarken für die ersten im neuen Steuerjahr (1. April 1921 bis 31. März 1922) vom Lohn, Gehalt oder Ruhegehalt für die Einkommensteuer abzugsfähigen Beträge hat der Arbeitgeber oder die ausstellende Kasse in der Steuerkarte des Arbeitnehmers ein neues Blatt anzuliegen und dieses mit der Ueberschrift „Steuerjahr 1921“ zu versehen.

Werden die einbehaltenen Beträge vom Arbeitgeber unmittelbar an die Stadt- oder Orts-Steuereinnahme abgeführt, so ist auf den Nachweisungen der Vermerk „Steuerjahr 1921“ anzubringen.

Haderberg, am 29. März 1921.

Finanzamt.

Neuertes vom Tage.

Im Bezirk Pitsna-Heidenau sind durch den Terror der weißen Großbetriebe stillgelegt. In Heidenau besetzten die Kommunisten am Dienstagabend Bahnhof und Post, wurden aber am Mittwochmorgen durch anrückende Landwehr wieder vertrieben. Starke Abteilungen der Bapo besetzten Post, Rathaus und Bahnhof von Heidenau. In Pitsna, wo die Arbeiter fortgesetzt Versammlungen und Kundgebungen veranstalten, sind bisher noch keine Sicherheitstruppen eingesetzt. Die großen Betriebe sind fast durchwegs stillgelegt. Die Feste Königstein, die vor einigen Wochen dem Reichswehr wieder freigegeben worden war, ist auf Befehl des Reichswehrkommandanten wieder für die Öffentlichkeit gesperrt.

Halle. Nach amtlichen Feststellungen sind in Ammendorf aus der chemischen Fabrik Budau von den auswärtigen Banken für 960.000 Mark Platinengel geraubt worden. Unter den Gefangenen von Ammendorf befinden sich zahlreiche Personen mit russischen Militärmanteln, russischen Uniformen und russischem Geld.

Leipzig. Die Lage zeigt hier eine deutliche Entspannung. Nur einige Teilstreiks in der Metallindustrie waren zu verzeichnen, sind aber zum größten Teil bereits wieder beigelegt, während die kommunistische Agitation im Transportgewerbe und der sonstigen Industrie von vornherein auf Widerstand der beteiligten Arbeiter gestoßen ist. Nur noch außerhalb des Stadtgebietes sind die Belegschaften einiger Fabrikbetriebe in Großschöcher und Leutzsch zurzeit noch im Streik.

Eine von Gidders kommende bewaffnete Kommunistenbande hat Mittwoch mittag Schleuditz besetzt. Ein von

Schleuditz nach Leipzig fahrender Personenzug wurde von den Aufständigen beschoßen. Die Aufständischen haben auch den Betrieb der Leipzig-Schleuditzer Außenbahn vollkommen lahmgelegt.

Ueber den mißglückten Angriff der Sipo gegen die Aufständigen bei Gidders erfahren wir noch, daß der Führer der Sipo-Abteilung, Hauptmann Naab gefallen ist, außerdem ein Offizier und acht Mann, von denen vier vermisst werden. Gegen das neue Aufständigen ist eine umfassende Bewegung eingeleitet worden. Vorläufig sind der Bahnhof Gidders und die Grube Klara noch im Besitz der Aufständigen, die noch Bezug aus dem Mansfeldischen erhalten haben.

Borna. Unter dem Druck der Kommunisten beginnt es auch unter der Bergarbeiterschaft des Bornaer Braunkohlenreviers zu gären. Auf zwei Gruben in der Nähe von Borna wird gestreikt, die Ruhe ist jedoch bisher nirgends gefährdet worden. Das Revier ist von Landespolizei besetzt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 31. März 1921.

Am morgenden Freitag vollenden sich 25 Jahre, das Frau Alwine Wirth im hiesigen Orte als Gebirgsarbeiterin ausübt. Während dieser langen Jahre war es Frau Wirth vergönnt, bei ungefähr 3000 kleinen Erdbürgern als Hülferin tätig zu sein, was wohl als Beweis ihrer Tüchtigkeit und Beliebtheit in allen Kreisen der Bevölkerung bezeichnet werden kann. Möge es der Jubilarin vergönnt sein, ihre erprobte Tätigkeit auch fernerhin in körperlicher und geistiger Frische ausüben zu können.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt Montag, den 4. April nachmittags 2 Uhr in Zimmer 4.

Drei Arten von Ansichtspostkarten gibt es ab 1. April soweit die Postgebühren in Betracht kommen. Man kann eine Ansichtspostkarte verwenden: 1. entweder als Druckartenkarte für 10 Pfg., wenn auf der Karte nichts niedergeschrieben wird, außer Empfänger, Absender (mit Wohnung) und Datum, also auch das Wort „grüß“ nicht, und wenn man das Wort „Postkarte“ freiläßt, oder 2. als Druckkarte für 15 Pfg., wenn auf der linken Vorderseite Größe und ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten vermerkt werden, und 3. als Postkarte für 30 Pfg. im Orte, 40 Pfg. nach auswärtig, in allen sonstigen Fällen. Diese Unterschiede gelten für das Inland, Danzig und das Memelgebiet.

Am 1. April treten im Gewichtsverkehr Erhöhungen ein, deren Umfang in den einzelnen Entfernungszonen verschieden ist. An Stelle der Postkarte von 30 Kilogramm und 3 Gewichtsklassen zu 10, 20 und 30 Kilogramm geschaffen. Die bisher unbeschränkte Abfertigungsmöglichkeit für Sendungen im Gewicht bis 30 Kilogramm entfällt. Die Zahl der vorgelegten Fahrkarten ist künftig auf die Höhe der Fracht ohne Einfluß.

Auf die heutige amtliche Bekanntmachung über den Steuerabzug vom Arbeitslohn wird hiermit noch besonders hingewiesen. Von zutreffender Stelle wird mitgeteilt, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger sich für das neue am 1. April 1921 beginnende Steuerjahr keine neuen Steuerkarten ausstellen zu lassen brauchen, wenn in der alten Karte noch Blätter frei sind.

Friedersdorf. In der Nacht zum Karfreitag ist hier in das einsam am Walde etwa 20 Minuten vom Orte gelegene Jagdhaus des Fabrikdirektors R. aus Dresden eingebrochen und 1 grauer Herrenanzug mit Sporthose, 1 wollene erdbeerfarbige Schlafdecke, 1 Kaffermesser mit weißer Schale, Zigaretten Marke Olivia, Feinziggarretten, Konserven usw. gestohlen und zum Fortschaffen der Beute ein Handleitwagen benutzt worden, in dessen Leitern eine halbe Sprosse fehlt. Es sind mehrere Fenstergehäusen und zwei Fensterläden erbrochen worden. Der Bauern Postzeitung hat vom Tatorte aus eine Spur bis an die Schäferei Pulsnitz verfolgt.

Dresden. In der Nacht zum dritten Feiertage sind in Dresden 92 Personen wegen Untrietes gegen den Bestand des Freistaates Sachsen festgenommen worden. Der Behörde waren von zutreffender Seite Mitteilungen zugegangen, daß die mitteldeutsche Aufstandsbewegung auch auf den Freistaat Sachsen ausgebreitet werden sollte. Die Behörden ermittelten infolgedessen eine umfassende Ueberwachungstätigkeit, und es gelang ihnen, nachts 92 Personen, die zum größten Teil der kommunistischen Arbeiterunion an-

gehörten, festzunehmen. Sie berieten in verschiedenen Lokalen der Stadt gerade über die letzten Vorbereitungsmaßnahmen zum Aufstand. Sie wurden in Kasakos zur Polizei geschafft. Bisher geben die zuständigen Behörden die Namen der Verhafteten nicht bekannt, doch erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß sich die bekannten Führer der Kommunisten an dem Unternehmen bisher nicht beteiligt haben. Unter den Verhafteten befanden sich auch 14 Frauen.

Königsstein. Das warme Sommerwetter veranlaßte am Karfreitag einen Schwimmer, in der Elbe ein Bad zu nehmen. Er schwamm längs des Hafens bis zu dessen Einmündung und blieb etwa 10 Minuten im Wasser.

Weinböhla. Zu der beabsichtigten Ausbeziehung mehrerer Gemeinden aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen und Einbeziehung derselben in die Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altsadt nahmen die Gemeindevorstände von Weinböhla, Coswig, Röthig, Oberau, Niederwartha und Wildberg in einer Besprechung am 23. März im Rathause in Weinböhla Stellung. Gemeindevorstand Gildner (Weinböhla) hob die erheblichen finanziellen und wirtschaftlichen Nachteile hervor, die die Ausbeziehung der Gemeinden aus dem Rechneramtshauptmannschaftlichen Bezirke und die Einbeziehung in die Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altsadt bringen würde. Einmütig wurde dem Ausführenden zugestimmt und eine entsprechende Protokollentscheidung einstimmig angenommen. Auch der Bezirksausschuß soll ersucht werden, umgehend gegen die Ausbeziehung Stellung zu nehmen.

Pittau. Abgeführt ist am Ostersonabend beim Abfließen von Palmkätzchen im Steinbruch des Schülerbushes der Konfirmand Paul Scholze, Sohn des Reitpeters Reinhard Scholze aus Bethau. Der junge Mensch, der tief in den Bruch stürzte, war sofort tot.

Hohenstein-Ernstthal. Dem Drängen der Allgemeinen Arbeiterunion, der kommunistischen Partei Deutschlands und der kommunistischen Arbeiterpartei folgend, sind gestern früh eine größere Anzahl Bergarbeiter in den Streik getreten, zu dem durch Flugblätter aufreizenden Inhalte aufgefordert worden war. Gegenflugsblätter der Gewerkschaften bezw. der S. P. D. haben den Streik nicht zu verhindern vermocht. Auf dem Vereinsglückshaus und dem Feuertisch in Delitzsch ruht die Arbeit vollständig, während auf den Schächten Kaisergrube und Konfordia Gersdorf, Gotteshilfe Lugau zum Teil noch gearbeitet werden kann. Auf den übrigen Schächten des Reviers fehlen nur vereinzelte Leute, so daß die Förderung vorläufig nur eine unwesentliche Einschränkung erfährt. Auf dem Plutoschacht in Gersdorf sind alle bis auf fünf Arbeiter eingeschifft. Für heute sind eine ganze Anzahl Streikversammlungen im Revier angelegt worden.

Burgstädt. Im benachbarten Post Herrenhaide wurde am Abend des ersten Osterfeiertages der Geschäftsgehilfe Kurt Dornbusch von hier erstochen aufgefunden. Ueber den Täter ist bis jetzt nichts bekannt.

Treuen. Beim Auffpringen auf eine mit Kohlen beladene Lori kam der hiesige 25 Jahre alte Sticker Alfred Klug in Drüben zu Falle, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Delitzsch i. B. Die Unterschlagungen des Kassierers Schlott in der hiesigen Städtischen Sparkasse, von denen bereits gemeldet wurde, sollen dadurch so lange unentdeckt geblieben sein, daß sie mit besonderem Geschick ausgeführt wurden. Schlott soll Sparkassendücker auf irgendeinen fingierten Namen ausgestellt und später nach erfolgter Kontrolle und Gegenzeichnung eines anderen Beamten mehrfache Zahlen vor die ursprüngliche Summe gesetzt haben. Die Betrügereien sollen übrigens bis 1905 oder 1907 zurückgehen.

Kirchennachrichten.

Sonabend, den 2. April 1921.

Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst-Ausflug durch den Wald nach der Buchhänke. Treffpunkt 1/2 Uhr an der alten Schule. Angehörige willkommen!

Montag, den 4. April 1921.

Gemeinschaftsstunde wegen Reinigung der Schulzimmer verlegt.



Kapitalserhöhungen.

Von einem vollwirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns zu den gegenwärtig in schneller Folge sich mehrenden Kapitalserhöhungen bei industriellen Unternehmungen geschrieben:

Das Kapitalbedürfnis der Wirtschaft wächst im Verhältnis zur Geldentwertung. Da der Geldmarkt flüssig genug ist, — sofern überhaupt von einem Geldmarkt im wahren Sinne gesprochen werden kann, — werden so ziemlich alle Kapitalserhöhungen auch wirklich vollzogen. Es ist indessen nicht nur wichtig zu wissen, warum diese Kapitalserhöhungen notwendig sind, sondern auch, wie sich die Dinge weiter entwickeln können. Gerade weil es zurzeit verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten verursacht, mit jeder Kapitalserhöhung durchzubringen, wie auch das erhöhte Kapital mit Papierdividenden auszustatten, sind die Gefahren groß. Der Geldwert wird einmal wieder steigen; es ist aber wenig wahrscheinlich, daß es dann gelingt, aus allen Betrieben mit großen Anlagekapitalien die entsprechende Rente herauszuwirtschaften. Die Durchschnittsdividende der Aktiengesellschaften in der Vorkriegszeit betrug etwa 5 bis 6 Prozent. Nun wird der Geldwert in Deutschland das Friedensverhältnis nicht wieder gewinnen. Allein, wenn er auch nur unerheblich steigt, so ergeben sich schon Hemmnisse bei der Verzinsung des gesamten Anlagekapitals. Die Gefahr der Überkapitalisierung darf also nicht als Nebensache behandelt werden. Nur sich ist den Unternehmern nicht der Vorwurf zu machen, daß sie das Kapital absichtlich verwässern, d. h., daß sie ohne Zwang Kapital aufnehmen, um den Gewinn nicht zu hoch erscheinen zu lassen. Arbeiten nur 50 Millionen Mark in einem Betrieb, so erhalten sie bei einem Reingewinn von vielleicht 20 Millionen Papiermark eine entsprechend hohe Dividende von 30 bis 40 Prozent. Wird das Kapital auf 80 Millionen Mark erhöht, so sinkt die Dividende, da der Betriebsgewinn sich nicht mit erhöht. Die Notwendigkeit neuer Kapitalauswendungen wird allgemein damit begründet, daß die Speise gestiegen sei. Aber sie sind es wesentlich nur unter der Wirkung der Geldentwertung, die sich ja auch im Tiefstand der deutschen Wechselkurse wieder spiegelt.

Die Mark hat zurzeit nur noch einen Wert von 10 Pfennigen des Vorkriegsstandes. Nehmen wir an, daß sie in fünf Jahren etwa einen inneren Wert von 40 bis 50 Pfennigen erreicht, so sind fast alle Betriebe, die jetzt Kapitalserhöhungen zu Betriebszwecken vorgenommen haben, überkapitalisiert. Ein Unternehmen, das jetzt vielleicht 40 Millionen Papiermark verdient, sieht später den Gewinn allein durch die Steigerung des Geldwertes auf 10 Millionen Mark sinken. Mit 40 Millionen Papiermark ließen sich wohl bei einem Aktienkapital von 100 Millionen Mark nach allen Abschreibungen noch 30 Prozent Dividende verteilen. Wenn der Betriebsgewinn aber nur 10 Millionen Mark beträgt, so muß die Dividende entsprechend sinken. Sie wird nur noch 3 bis 4 Prozent ausmachen können, was zu wenig ist, um neues Kapital als Betriebsmittel zu bilden. Das aber ist die große volkswirtschaftliche Gefahr. Es besteht keinerlei Anzeichen dafür, daß das kapitalistische System demnächst zusammenbricht. Gerade deshalb hängt unsere wirtschaftliche Zukunft davon ab, daß wir ununterbrochen neues Kapital bilden und in Betriebsmittel anlegen. Bei der Überkapitalisierung der industriellen Unternehmungen ist das nur schwer oder gar nicht möglich. Das hohe Aktienkapital steht nur zu Buch, stellt aber selbst keinen Kapitalwert dar. Was wird nun die Folge sein? Die Unternehmungen müssen abschreiben, d. h. die Aktien zusammenlegen. Rein wirtschaftlich werden wir dadurch nicht ärmer, trotzdem große Papierkapitalverluste unvermeidlich sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Anzeige gegen den Münchener Polizeipräsidenten.

Wie man aus München meldet, ist bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig und bei der Staatsanwaltschaft in München aus parlamentarischen Kreisen eine Anzeige gegen den Münchener Polizeipräsidenten Pöhner wegen Begünstigung im Amte eingelaufen. Es dürfte sich um Beziehungen des Polizeipräsidenten zu dem wegen Hochverrats verfolgten Kapitän Ehrhardt handeln. Als Zeugen werden genannt: Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehr Forstner Escherich und der Ministerpräsident Dr. v. Raab.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Und mit einemmal glaubte er die Erklärung dafür gefunden zu haben: Ihre reine Seele schauderte zurück vor dem Sohne des Verdreckten, der Weib und Kinder verließ! Wie er selbst kein Weib aus hemelalter Familie gewollt hätte, so lehnte sich sicher auch in ihr etwas auf gegen das Blut seines Vaters, das in seinen Adern floß und sich nicht abtun ließ wie ein Name.

Das lag so nahe, schien ihm so natürlich und berechtigt. Nur das Bewußtsein seines eisenfesten Charakters, der, wie er immer mit Genugtuung konstatiert hatte, so gar nichts Gemeinsames mit dem des Vaters besaß, konnte ihn bisher über diese Latache hinwegtäuschen.

Knapp ebe ihr Weg aus der einsamen Villenstraße wieder in belebtere Gassen einbog, blieb er stehen und sagte, Raja traurig ansehend: „Ja begreife, was in dir vorgeht, Liebe, und was sich erkältend auf deine Liebe legen muß; du kannst das rechte Vertrauen nimmer finden an dem Sohn eines solchen Vaters. Aber sieh, Raja, in mir ist kein Zug seines Wesens, das schwöre ich dir! Und eben, weil dieses fürchterliche meine Jugend verführte und heute noch wie eine dunkle Wolke über mir und den Weibern steht, hat sich mein Charakter gebildet wie Stahl im Feuer. Du kannst dein Schicksal beruhigt in meine Hände legen. Nie, was immer auch kommen mag, wirst du mich schwach und schwankend finden, wo Recht und Unrecht in Frage kommt!“

Ein Bittern ließ durch Rajas Gesicht. Ein seltsam scharfer Blick glitt aus ihren Augen über ihn hin, und dann umklammerten ihre Hände beständig die seiner, während die Worte leidenschaftlich von ihren Lippen strömten.

„Du wärst du doch lieber zuweilen schwach und schwankend, Bernd! Wärest du doch weniger dicker Stajl! Dein Vater! Das geht mich dein Vater an? Er tut mir leid, und ich fühle von ganzem Herzen mit deiner

Finanzminister v. Rheinbaben gestorben.

In Düsseldorf ist der frühere preussische Minister und nachherige Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben infolge Herzschlages gestorben. Freiherr von Rheinbaben stammte aus einem alten Adelsgeschlecht, das dem preussischen Staate zahlreiche Staatsmänner und Diplomaten geschenkt hatte. Freiherr von Rheinbaben hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Rußland.

Neue Aufstände gegen die Sowjets. Die Einwohnerschaft von Kasan hat sich infolge der Meldungen über den Aufstand in Petersburg gegen die Sowjetherrschaft erhoben. Die Gefängnisse wurden gestürmt und die politischen Gefangenen befreit. Das Gebäude der außerordentlichen Untersuchungskommission wurde niedergebrannt, sämtliche Mitglieder der Kommission wurden ums Leben gebracht. Auch andere Sowjetbeamte wurden getötet. Der vom Volke gewählte Revolutionsausschuß hat eine Verordnung betr. allgemeine Mobilmachung gegen die Sowjetherrschaft erlassen. Nach einer andern Meldung wüsten heftige Kämpfe in Weiskrusland, namentlich im Raume von Rinsk. Angeblich wurde die Stadt Pskow wieder von den Revolutionären besetzt.

Kaiserlantern. Die militärische Zensur über die Blätter in der Palz ist aufgehoben worden.

Rom. Die Frist für die Einreichung der Forderungen betreffend die kleinen deutschen Vermögen, welche 50 000 Lire nicht überschreiten, ist bis zum 30. April verlängert worden.

Paris. In einem Artikel, in dem von dem Nachleben in Paris gesprochen wird, stellt die „Humanität“ fest, daß es im Seine-Departement augenblicklich 120 000 Arbeitslose gibt.

Mailand. Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer des Bombenanschlags vor dem Diana-Theater siebzehn Tote und dreihundneunzig Vermundete.

Der Kommunistaufbruch.

Attentate und Generalkonflikte.

In Mitteleuropa nimmt die Polizeiaktion gegen die Kommunisten ihren Fortgang. Mehrere Lastautos mit bewaffneten Aufständern, die im Begriff waren, nach Süden und Westen auszubrechen, wurden abgefangen. Während in den Hauptorten des Aufbruchgebietes die Lage sich gebessert hat, treten auf dem Lande hier und da kleine plündernde Banden auf.

In Halle wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Sämtliche kommunistischen Preherzeugnisse, die die Arbeiterschaft zum Klassenkampf aufrufen, wurden verboten. In Ammendorf wurde von kommunistischen Verbrechern die Eisenbahnbrücke gesprengt, so daß die Verbindung von Halle nach Thüringen unterbrochen wurde.

Aber die Regierungsbefehle Rünster und Arnberg und über die unbefestigten Teile des Bezirks Düsseldorf wurde der Ausnahmezustand verhängt. In Essen kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei es 12 Tote und 28. Vermundete gab. Die Stadt Reitmann wurde von Edelkeldern und Düsseldorfern Kommunisten besetzt.

In Groß-Berlin wurden mehrere kommunistische Anschläge versucht, am Bahnhof Charlottenburg gegen eine Eisenbahnbrücke, auf dem Bahnhof Ziegel, wo unbekannte Täter die Drähte der Einfahrtsignale durchschnitten, gegen Eisenbahnzüge, in Spandau-Kuhleben gegen das Elektrizitätswerk „Unterpre“. Alle diese Anschläge konnten im letzten Augenblick vereitelt werden.

Zwangswerbungen zur Roten Armee.

In der Gegend von Schraglau, Oberöblingen und auch in den Ortschaften des Instruktales, darunter in Quersfurt, haben die Kommunisten in der rücksichtslosesten Weise Aushebungen vorgenommen, indem sie die Arbeiter bis zum 40. Jahre, ja selbst bis zum 50. Lebensjahre zum Eintritt in ihre Kampforganisation preiben. Die Kommunisten bedrohen jeden mit dem Tode, der sich seiner Wehrpflicht gegen das Proletariat entzöge. In den Kreisen der Arbeiter herrscht heile Empörung über dieses Schreckensregiment, aber sie wagen nicht dagegen offen aufzutreten, da sie von den kommunistischen Führern, namentlich von den jüngeren Elementen mit den Waffen bedroht werden. Im Leinawert haben die kommunistischen Agitatoren, darunter auch viel landfremdes Gesindel, das die Arbeiter nicht einmal beim Namen kennen, einfach sämtliche Arbeiter der Belegschaft bis zum 40. Jahre zurückgehalten und sie zum Wehrdienst gezwungen. Zu Dupenden suchen

armen Mutter, aber beider Schicksal hat nichts mit unserer Liebe zu schaffen. Nur du, du — du Armer stehst mir vor Augen.

„Ja — Armer?“

„Ja! Armer, weil du ein Knecht deines Verstandes bist! Armer, weil du dein Herz in Ketten legst, die unnatürlich sind, weil du eine Wüste schaffst zwischen dir und allen lebenden Menschen, weil du den falschen Weg gehst im Leben!“

„Ja? Wajal! Ja?“

„Sein Staunen grenzte an Fassungslosigkeit.“

„Du! Ja! Oh, glaube mir doch: ein einziger Stein, den du als Stützwerk unter ein schwaches Menschengeschick legst, ist mehr wert als all dein Bemühen, die Menschen zu formen nach deinem Sinn! Nicht niederreisen — aufbauen sollen wir im Leben, bauen mit liebenden Händen und liebender Seele! Hände ich doch Worte, um dich zu überzeugen, dir die Augen zu öffnen über dein Lul! Fühlst du es denn nicht selbst, wie du dir alle entfremdest, die du so leicht beglücken könntest, nur weil du nicht mit ihnen läufst? Weil du ihre Not nicht verstehst und ihre Sehnsucht und ihren Jammer, sondern nur deine kalte, tote Gerechtigkeit über willst? Deine Eltern, die sich verdöhnen wollen, deine Schwester, die um ihre Liebe kämpft, selbst seine arme Weib, das um ihr Nestchen Lebensglück bangt — alle scherst du von dir, mit keinem fühlst dein Herz wahres Erbarmen! Und dann wunderst du dich, wenn es einsam wird um dich?“

Sie hatte es stemlos gesprochen und heiße Tränen standen in ihren schönen Augen. Bernd aber war blaß geworden bis in die Lippen und harrie sie finster an.

Er war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten und machte seine Hände aus dem ihren los.

„Auch du!“ sagte er endlich schweratmend. „Auch du bist gegen mich!“

Und folk wie aus Erz gegossen saßen seine Säge aus.

In diesem Augenblick verdiente er wirklich den Epitheton, den Flor Siedert ihm gegeben: rocher de bronze. Stumm saßen sie einander an, und aus ersten Male,

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* In Düsseldorf ist der frühere preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, gestorben.

* Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thomas wurde in München wegen Aufforderung zum Hochverrat verhaftet und dem Gericht zugeführt.

* Bei Livorno wurde auf den Zug des italienischen Ministerpräsidenten ein erfolgloses Bombenattentat verübt.

* In Kasan und in Weiskrusland sind neue Aufstände gegen die Sowjetgewalten ausgebrochen.

* Der amerikanische Kardinal Gibbons ist in hohem Alter gestorben.

diese Opfer kommunistischer Willkür heimlich über die Bäume und Mauern der Leinawerte zu entkommen, so werden aber meist von den bewaffneten Posten wieder zurückgetrieben.

„Bleibt bei der Arbeit!“

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Deutsche Arbeiterverband und der Zentralverband der Bergarbeiter und Heizer erlassen folgenden Aufruf an die Arbeiterschaft der Ruhrgebiets Kameraden! Anlegen! Von bekannter Seite wird wieder einmal versucht, die Bergarbeiter zu Putzchen zu reizen. Laßt euch nicht von Leuten, die keinerlei Verantwortung zu tragen geschuldet sind, nicht zu Unbesonnenheiten verleiten. Bleibt bei der Arbeit! Halte euch streng an die Beschlüsse und Konferenzen. In der Lohnfrage sind neue Verhandlungen eingeleitet. Es wird nach Abschluß derselben zu einer neuen Konferenz, die dann weitere Beschlüsse zu fassen hat, eingeladen werden. Folgt nur der Verbandsparole. Bleibt bei den Konferenzen, die von Gewerkschaftszersplitterern und Putzschänklern einberufen werden.

An die Adresse der Entente.

Keine Unterstützung durch Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Republik Publicita Association, die eine große Zahl von republikanischen Blättern über die Politik der Republik unterrichtet, eine Mitteilung veröffentlicht habe, in der es heißt, das Land lehne in seinem Verhältnis zu Europa rasch zu den Vorkriegsbedingungen zurück, und es bestünde keine Gefahr, daß Harding sich durch die künftigen Aufrufe der europäischen Diplomaten von diesem Wege abbringen lasse. Die Alliierten hofften, daß die Vereinigten Staaten ihre Sympathie für die Politik der Alliierten gegenüber Deutschland zeigen würden, und hätten die Eröffnungssprache des Präsidenten Harding dahin ausgelegt, daß Deutschland nicht auf die Sympathie der Vereinigten Staaten rechnen könne. Die Staatsmänner Europas sollten sich nur keiner Täuschung hingeben, denn die Vereinigten Staaten würden sich in die Auslegung des Friedensvertrages nicht einmischen. Der Streit über die deutschen Zahlungen müsse den Beteiligten überlassen werden. Amerika sei aus Europa heraus. Es sei keine offizielle Bekanntmachung dieser Lausche erforderlich, durch einen Vertrag oder durch eine Entschickung eines Kongresses, um genau dieselben Friedensverhältnisse wiederherzustellen, die vor Beginn des Krieges bestanden.

Handel und Verkehr.

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Alle größeren Zahlungen an die Post — Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, Bezahlung von Wertzeichen, Fernspreckgebühren, Zeitungsgebühren, Steuern, Schließfachgebühren usw. — können unter gewissen Voraussetzungen bargeldlos durch Reichsbanküberweisungen, Reichsbankchecks, Postüberweisungen, Postchecks und Postanweisungen beglichen werden. Überweisungen und Schecks von Behörden und befähigte weiche Schecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Postanweisungen und Zahlkarten abgesetzt und Wertzeichen ausgehändigt, ohne daß die Quitschrift abgegeben wird, wenn Sicherheit hinterlegt ist oder der Kunde eine bei der Befestigung schriftlich zu beantragenden Ausweise erhalten hat. Die Ausweise berechtigen auch zur Erlösung von Rechnungen und Postaufträgen, wenn die Postaufträge nicht sofort zurück, weiter- oder zum Voraus zu geben sind. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

seit sie sich kannten, fühlte Raja, daß etwas Fremdes zwischen ihnen empfortes. Das brachte sie um alle Entscheidung.

„Sein „Auch du!“ war ihr wie ein Messer durch die Brust gefahren. Aufschluchsend hauchte sie nach dem schlaf herabhängenden Nechten.“

„Rein, Bernd! Sage das nicht! Ich rede zu dir immer und immer, was du auch tun magst und wie du auch bist, denn ich liebe dich! Aber warnen mich nicht! ... und dich bitten aus der Tiefe meiner Seele heraus: Kehre um! Ich könnte dich nicht elend sehen verkommen und gemieden von allen denen, deren Glück du auf falschem Wege suchst!“

Die steinerne Härte seiner Säge milderte sich. „Von der Liebe hatte den Weg zu seinem Herzen gefunden.“

„Es ist nicht der falsche Weg, Raja“, sagte er ruhiger. „Und auch dir zultede könnte ich ihn nicht verlassen. Denn es ist der Weg meiner Überzeugung!“

„Auch Überzeugungen können falsch sein!“

„Diele nicht. Die Zukunft soll es dir beweisen. Ich will dir und mir soll nur Liebe sein. Willst du mir das beweisen?“

„Ja.“

Traurig und ergeben kam das Wort über ihre Lippen. Stumm legte sie die kurze Strecke bis zur Tür zurück, wo Bernd sich haltig von Raja verabschiedete.

Nach sie wenige Minuten später ihr Zimmer wieder betrat, sah sie eine Depesche auf dem Tisch liegen, die zwischen gekommen sein mußte. Sie war von Rajas Vater und kündigte seine Rückkehr an.

Still legte sie sie beiseite. Was sie vor zwei Stunden noch in Glühsübel besetzt hatte, löste jetzt ein mattes Freudegefühl und manche lange Frage ihr aus.

(Fortsetzung folgt.)



Die Stimme der Vernunft.

Nur ein deutsches Oberschlesien.

Die Abstimmung in Oberschlesien hat eine klare Mehrheit für Deutschland ergeben; denn die deutschen Stimmen betragen rund 715 000, die polnischen 460 000. Das hindert aber die polnischen Blätter nicht, den Polen den Sieg anzuschreiben; im gleichen Augenblick wurden die führenden deutschen Blätter in Oberschlesien von der internationalen Kommission auf 15 Tage verboten. So wurde dem Entschieden falscher Urteile Vorschub geleistet.

Die sehr hochgespannten Erwartungen im Reiche sind vielfach nicht voll erfüllt worden. Die Kenner Oberschlesiens aber sind mit dem Ergebnis durchaus zufrieden, teilweise sind sie sogar angenehm überrascht. Die gemeindeverweise Abstimmung hat nämlich gezeigt, daß die einseitigen Oberschlesier, ungeachtet aller Unzufriedenheiten, der Stimme der Vernunft gefolgt sind und sich für Deutschland entschieden haben. Hierzu gehören vor allem die gewanderten Städte und die Arbeiterschaft, soweit sie auf Grund ihrer höheren Intelligenz gewerkschaftlich organisiert oder als gehobene Arbeiter in den Häften beschäftigt ist. So weisen außer den großen Städten auch die Gemeinden Bismarckhütte, Schwientochowitz, Laurahütte, Hohenlohehütte, Eintrachtshütte u. a. eine deutsche Mehrheit auf; eine direkt überraschende deutsche Mehrheit erlangen die stark polnischen Gemeinden Hindenburg und Zabrze, die Hochburgen der „Unabhängigen“.

Gegenüber der deutschen Mehrheit von über eine Million Stimmen fällt es nicht ins Gewicht, daß in den Grenzorten kleine und kleinste Landgemeinden eine polnische Mehrheit hatten. Die Bestimmungen des Friedensvertrages, daß das Abstimmungsergebnis gemeindeverweise, und zwar nach der Stimmenmehrheit in jeder Gemeinde, festgestellt wird, kann unmöglich dahin ausgelegt werden, daß die deutsche Stadt Königshütte mit 31 800 deutschen Stimmen ebenso zu werten ist, wie die polnische Gemeinde Kruschütz mit 69 polnischen Stimmen. Die Bestimmung hat vielmehr lediglich technischen Charakter, die Auswertung des Ergebnisses muß man der Vernunft des Verbands überlassen.

Der deutsche Sieg in Oberschlesien muß schließlich auch dem Verband willkommen sein. Er hat in den dreizehn Monaten der Besetzung längst erkennen müssen, daß Oberschlesien faktuell ein deutsches Land ist und nur bei Deutschland weitergebehen kann, bei Polen aber in den wirtschaftlichen Untergang dieses Landes rettungslos mit hineingerissen würde. Frankreich hat daher kein Interesse, daß sein Schuldner Polen Oberschlesien erhält, weil es damit noch lange nicht zahlungsfähig wird. Wenn Deutschland dieses Gebiet verliert, müßte es dafür einen entsprechenden Nachschuß bei der Reparationskommission erhalten, an der Frankreich mit 52 Prozent beteiligt ist. So muß auch im Obersten Rat die Stimme der Vernunft für Deutschland entscheiden.

Verständnisse der Interalliierten Kommission.

Der polnische Terror tobte sich in der Woche nach der Abstimmung fast ungehindert aus. Nationalität und Königsrechte wurden von stüchenden Deutschen aus den Dörfern vertrieben, die von polnischen Banden heimgeführt wurden. Der Vertreter des deutschen Bevollmächtigten in O p p e l n machte infolge der ungeheuerlichen Vorkommnisse in seiner Note ernstliche Vorstellungen an den französischen Oberkommandanten Le Rond, der die Dinge fast tatenlos laufen ließ. In der Note wurde festgestellt, daß die deutsche Bevölkerung trotz aller polnischen Angriffe und Verwüstungen überall Ruhe bewahrt hat und sich keine Herausforderung ausdenken konnten. Sie hat unbedingt Anspruch darauf, daß die interalliierte Kommission ihr Leben und Eigentum schützt und sie gegen Provokationen der Gegner sichert. Es ist unbegreiflich, sagt die Note, daß seitens der mit der Regierung des Landes betrauten Stellen durch vorübergehende Maßnahmen nicht rechtzeitig verhindert worden ist, daß solche Zustände auskommen konnten, wie Oberschlesien sie abermals erlebt. Auch über Königshütte wurde der Besetzungszustand verhängt.

Der Ruf aus tiefer Not.

Der durch Junkspruch überall verbreitete Hifferus der deutschen Oberschlesier sagt: „Schnebelt, wehrlos, jeder Hilflosigkeit beraubt, anders von unserem Elend Kunde zu geben, hoffen wir, die Welle der Lust werde die Vorkommen zu denen hinstreichen, die uns mühselos durch einen Krieg helfen können, wenn sie wollen.“ Weiter heißt es in dem erschütternden Bekenntnis: „In unseren Dörfern

und Städten wird geraubt, gemordet, geplündert! Unsere Häuser werden angezündet, wir werden geprügelt, Männer, Frauen und Kinder mit Stöcken und Gummistülpeln geprügelt. Wir müssen aus unseren Wohnstätten fliehen und sind ohne Obdach. Das alles geschieht unter den Augen der fremden Soldaten, von denen uns manche wohl helfen wollen, aber nicht dürfen, weil sie dem Willen eines einzelnen unterstellt sind. Geschieht es mit eurem Wissen, daß dieser einzelne untätig zusehend Mörder und Räuber beschützt anstatt Menschenrecht und Freiheit? Er höhnt uns, wenn er von unserer Freiheit spricht; er beschimpft euch, wenn er erklärt, die Nachfälle hierzu stamme aus eurer Hand. Helft uns, wir verlangen nichts Ungebräuliches. Wir wollen nachts in unseren Häusern ruhig schlafen und am Tage arbeiten für das Leben unserer Frauen und Kinder und für die Welt, die die Erzeugnisse unseres Landes zum friedlichen Wiederaufbau braucht. Höret diesen Schrei gequälter friedliebender, arbeitswilliger Menschen!“

Der neue Postgebühren-Tarif.

Es beträgt die Gebühr für:	
die Postkarte im Ortsverkehr	30 Pf.
im Fernverkehr	40 „
den Brief im Ortsverkehr bis 20 Gr.	40 „
über 20 bis 250 Gr.	60 „
den Brief im Fernverkehr bis 20 Gr.	60 „
über 20 bis 100 Gr.	80 „
über 100 bis 250 Gr.	120 „
die Drucksache bis 50 Gr.	15 „
über 50 bis 100 Gr.	30 „
über 100 bis 250 Gr.	60 „
über 250 bis 500 Gr.	80 „
über 500 bis 1000 Gr.	100 „
die Drucksachenkarte	10 „
das Geschäftspapier bis 250 Gr.	60 „
über 250 bis 500 Gr.	80 „
über 500 bis 1000 Gr.	100 „
die Warenprobe bis 250 Gr.	60 „
über 250 bis 500 Gr.	80 „
die Mischsendung (Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gr.	50 „
über 250 bis 500 Gr.	80 „

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages erhoben. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert; für unzureichend freigemachte Sendungen ist das Doppelte des Fehlbetrages zu entrichten.

Es beträgt die Gebühr für:	
das Paket bis 1 Kgr.	2,- M.
das Paket bis 5 Kgr. einschließlich	3,- „
in der Rahzone	4,- „
über 5 bis 10 Kgr. einschließlich	6,- „
in der Rahzone	8,- „
über 10 bis 15 Kgr. einschließlich	12,- „
in der Rahzone	16,- „
über 15 bis 20 Kgr. einschließlich	18,- „
in der Rahzone	24,- „

Für dringende Pakete wird die dreifache, für sperrige Pakete die doppelte Gebühr erhoben.

Es beträgt die Gebühr für:	
die Postanweisung bis 50 M. einschl.	50 Pf.
über 50 bis 250 M. einschl.	100 „
über 250 „ 500 M. einschl.	150 „
über 500 „ 1000 M. einschl.	200 „
über 1000 „ 1500 M. einschl.	300 „
über 1500 „ 2000 M. einschl.	400 „
die Zahlkarte bis 50 M. einschl.	25 „
über 50 bis 500 M. einschl.	50 „
über 500 „ 1000 M. einschl.	100 „
über 1000 „ 2000 M. einschl.	150 „
über 2000 M.	200 „
das Telegramm für jedes Wort.	30 „

Dringende Telegramme kosten die dreifache Gebühr. Päckchen, Pakete, Postanweisungen, Zahlkarten und Nachnahmesendungen müssen frankiert werden. Einschreibgebühr 1 M.; Postaufträge außer-

dem 50 Pf. Vorzeigengebühr; für die zweite Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmen 50 Pf.

Versicherungsgeld für Briefe außer der Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung für je 1000 M. Wertangabe oder einen Teil von 1000 M. 1 M.; bei Wertpaketen bis 500 M. einschl. 1 M., über 500 bis 1000 M. einschl. 2 M., über 1000 M. für je 1000 M. Wertangabe oder einen Teil davon 2 M.

Eilbestellgebühren für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk 1,50 M., im Landbestellbezirk 3 M.; für Pakete im Ortsbestellbezirk 2,50 M., im Landbestellbezirk 5 Mark.

Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostortes.

Von Nah und fern.

Pakete nach Frankreich. Nach einer Mitteilung der Postdirektion in Reg werden zahlreiche Pakete aus Deutschland von der französischen Zollbehörde beanstandet, weil die Zollinhaltsverklärungen unzureichend ausgefüllt sind oder der Paketeinhalt den Einfuhrvorschriften nicht entspricht. Den Absendern von Paketen nach Frankreich wird daher dringend empfohlen, sich bei den Postanstalten vor der Ablieferung der Sendungen über die betreffenden Vorschriften zu unterrichten und sie genau zu beachten.

Benzinexplosion. Auf dem Bahnhof in Ochsenfurt (Würtemberg) entstand ein großer Brand, der die Explosion mehrerer Benzinfässer zur Folge hatte. Die Löscharbeiten waren sehr schwer. 150 Fässer mit Petroleum, ein ganzer Waggon mit Benzin und mehrere Bogen mit anderen Waren wurden vernichtet. Der Schaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist auf die Unvorsichtigkeit rauchender Arbeiter zurückzuführen.

Verbrecherjagd auf hoher See. Vor einiger Zeit wurde in Hamburg der Chinese Chin You ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig war ein gewisser Klose, der wegen verschiedener Einbrüche bereits festgenommen war. Irriümlischerweise hatte man ihn jedoch aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, und der so unverhofft in Freiheit gesetzte Verbrecher hatte nichts Giltigeres zu tun, als eine Reise über See anzutreten. Die Polizei hatte erfahren, daß sich Klose an Bord des nach Indien fahrenden Dampfers „Homburg“ eingeschmuggelt hatte, um als blinder Passagier das Ausland zu erreichen. Die „Homburg“ war jedoch bereits in See gegangen. Polizeibeamte begaben sich darauf nach Ceylon, trafen dort aber erst ein, nachdem der Dampfer den Hafen schon wieder verlassen hatte. Man verfrachtete nunmehr den Kapitän der „Homburg“ durch ein drablisches Telegramm. Dann mietete man einen Kutter und fuhr dem Dampfer nach. Auf hoher See hatten die Beamten ihn endlich eingeholt, und auf ein Signal stoppte der Dampfer. Jetzt war es leicht, den Verbrecher wieder festzunehmen.

Kassentrüber. Drei maskierte Männer drangen in Breslau in den Kassenraum der Märkischen Eisenbahn und raubten unter Vorhalten von Revolvern 84 000 Mark. Die Täter entkamen unerkannt auf Fahrrädern. — Der Geldschrank der Stationskasse des Bitter Bahnhofs, in dem sich 430 000 Mark befanden, wurde erbrochen, das Geld wurde entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der reichste Mann Norwegens spurlos verschwunden. Thor Dahl, der reichste Mann Norwegens, dessen Vermögen auf zwölf Millionen Dollar geschätzt wird, ist auf einer Reise nach den Vereinigten Staaten an Bord des Schiffes verschwunden. Der Kapitän des Dampfers konnte bei der Ankunft im Hafen von New York über den Verbleib des Passagiers keine Auskunft geben; es wird vermutet, daß Dahl am 15. März während eines Sturmes über Bord gespült wurde oder Selbstmord begangen hat. Die Passagiere des Schiffes erklärten, daß Dahl an dem bezeichneten Tage funktlos betrunken auf dem Deck umherlief, so daß ein Unfall nicht ausgeschlossen erscheint.

Der unerwünschte Wilsun. Die Advokatenkammer in Washington hat Wilsuns Besuch um Ausnahme in die Advokatenliste des Obergerichtes nicht befürwortet, da der ehemalige Präsident sich seit 1890 nicht mehr als Advokat betätigt habe.

Die Hungersnot in China. Nach einer Meldung aus Peking fordert die Hungersnot in Honan, Schensi und Tschili schreckliche Opfer. In der Provinz Schensi sollen 50 000 Personen an Entkräftung gestorben sein. In der Provinz Tschili wütet außerdem die Lungenpest.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Wie würden die beiden, die sie liebte, sich verstehen? Wie würden der herrlichenwärmere Vater und diese fanatische Mutter, die alles Leben auf die schmale Straße einer blinden und unerbittlich waltenden Gerechtigkeit drängen wollte, während sie dem Gefühl nur einen armen Winkel im Leben aufgefand?

Und doch — obwohl alles in ihr sich auflebte gegen eine Weltanschauung — ihr Herz drängte doch beiser zu sein als je. Aus dem Meer der Mittelmäßigkeit, deren Wellen sich nur um das Alltägliche drehten, ragte er wie ein Aposel, der unverrückbar an seinem Ideal hielt.

Dreißig — Aposel Idealer Ideen schickerten nur zu oft an der Unausführbarkeit ihrer Ideen und starben dann als Märtyrer.

Überbrauchte er dann nicht doppelt Liebe, Mitleid und Hingebung?

Und da war eine Stimme in Raja, die flüsternd immer wieder sagte: Er ist ja in Wirklichkeit gar nicht so! Das was läßt ihm im blinden Drang ein Gegengewicht gegen die Träume und Extensivität finden. So legte er sich all über eines Tages werden sie vor ihm zerflattern wie Karten im Winde, und dann?

Dann werde ich an seiner Seite stehen und sein ernstes, stierendes Herz in den warmen Mantel meiner Liebe küssen! gelobte sich Raja.

14. Kapitel.

Wenn hatte eine schlechte Nacht hinter sich. Immer noch sah er Rajas blaues, niedergedrücktes Gesichtchen vor sich und hörte ihre Worte, die so bescheidend und einnehmend klangen, daß sie noch in der Erinnerung den Klang von seinem Lager schauderten.

War er wirklich auf solchem Wege? Schuf er Unheil, wo er Gute anstrebte? Nur flüchtig zuckten diese Fragen in ihm auf, und er beantwortete sie mit einem entschiedenen Nein!

Aber die Sorge, daß durch diese Auseinandersetzung Rajas Liebe zu ihm erschüttert worden sein könnte, quälte ihn dafür desto ernstlicher.

Und im Morgengrauen stand er auf und schrieb ihr einen langen Brief, worin er ihr noch einmal ausführlich seinen Standpunkt zu erklären versuchte.

Das machte ihn ruhiger. Nun mußte sie ihn doch verstehen.

Beim Frühstück fehlte seine Mutter. Es war nur für ihn allein gedeckt. Die gnädige Frau wollte erst später frühstücken, berichtete die Magd.

Bestimmt trank er seinen Kaffee und blätterte in der Zeitung. Aber weder Politik noch Tagesneuigkeiten vermochten heute sein Interesse zu fesseln. Immer wieder huschte das Bild der alten Frau, die er gestern ohne Gruß verlassen hatte, zwischen den Zeilen hin.

Wie hilflos erschrocken sie ihn angeblickt hatte, als er jene Photographie aufhob. Wie ein auf verbieten Wegen betroffenes Kind, das Strafe befürchtet. Und er war ihr mit keinem Worte zu Hilfe gekommen! Im Gegenteil...

Kalt, lebenslos hatte er sie verlassen und war erst heimgekommen, als er sie längst zu Bett ruhte.

Nun mochte sie wohl gar nicht, ihm vor Augen zu kommen? Wartete lieber mit dem Frühstück, bis er in die Kanzlei hinübergegangen war, um nicht abermals Wormwürde zu hören...

Plötzlich war ihm, als höre er Raja sagen: „Du darfst nicht gehen, ohne ihr ein gutes, verhörendes Wort gesagt zu haben. Sie ist doch deine Mutter!“

Nach einhundert legte er die Zeitung beiseite, stand auf und ging hinüber nach dem Zimmer seiner Mutter.

Darf ich eintreten, Mama?

Innen ein Geräusch, als hände jemand hastig auf. Das Geräusch eilig zusammengerohten Papiers, dann ein ädgerndes unsheres:

Ja, Bernd...

Bernds Stirn hatte sich geschrumpft. Ein Teil der weichen Regung war schon verflohen, als er die Tür öffnete und eintrat.

Guten Morgen, Mama! Ich wollte...

Er verstummte. Sein Blick, der die Mutter am Fenstertritt suchte, hatte über ihre Schulter hinweg an der Wand etwas Neues erblüht.

Dort hatte früher in verblühtem Goldrahmen ein Kinderbildnis von ihm und Jella geblüht.

Jetzt umschloß der Rahmen die Photographie eines alten Mannes mit dunklen melancholischen Augen. Dieselbe, die ihm gestern abend vor die Füße gealliten war.

„Mutter!“ stieß er, starr auf das Bild blickend, zornig hervor.

Da stand die alte Frau schon vor ihm, nicht mehr ansäglich verwirrt wie gestern, sondern hochaufgerichtet, fast drohend, ein trotziges Leuchten in den Augen.

„Willst du mir auch das noch verbieten? Daß ich selber gedanke — hier — in meinem Zimmer?“

Einen Augenblick lang war er sprachlos. War das noch seine Mutter? Um zehn Jahre verjüngt sah sie aus in der leidenschaftlichen Kampfbereitschaft, die ihr ganzes Leben zu durchdringen trachtete. Und ihr Blick — so fremd in seinem Trost und der Feindseligkeit, die darin glühte.

Er lachte plötzlich bitter auf und wandte sich zum Gehen.

„Verbieten? Nein! Nach, was du willst, wenn du — das mit deiner Würde vereinen kannst. Aber mude mir nicht mehr zu, das Zimmer zu betreten, wo man einem Erloien Müde ertötet!“

Er ging. Und diesmal hielt ihn kein Ruf zurück. Den ganzen Nachmittag verfolgte ihn das Bild, obwohl er sich mit heiligem Bemühen in die Arbeit stürzte.

(Fortsetzung folgt.)



August d. Starke
 Das bedeutendste Filmwerk der Jetztzeit
muss jeder gesehen haben!
 Dasselbe läuft Sonntag ab 1/6 u. 8 Uhr
 im
„Adler“-Königsbrück

Für den Schulbedarf
 empfehle
 vorschriftsmäßige Schreibhefte
 sowie Schul-Bedarfsartikel
Schulbücher
 wolle man rechtzeitig bestellen, da
 in diesen der hohen Kosten wegen
 Lager nicht mehr unterhalten werden
 kann.
Buchhandlung H. Rühle.

Tägliche Rundschau
 Unabhängige Zeitung für nationale Politik
 Berlin SW. 68.
**Dem Vaterlande,
 nicht der Partei!**
 Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag,
 stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden
 weiter mannhaltig für das Bestehen des deutschen Vater-
 landes und seiner Kulturkämpfer kämpfen und für die
 Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen
 Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volkleben,
 Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte
 tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
 Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
 Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
 Postamt entgegen.
 Bezugspreis frei Haus monatlich M. 13.—, vierteljährlich
 M. 39.—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vor-
 zugspreis von M. 9.— frei Haus geliefert. Bestellungen
 für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung
 der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmer-
 straße 56, zu richten.

Empfehle ganz besonders billig:
Blaudruck, 80 cm breit, Meter Zsk. 10.80
Hemdentuch, 80 cm breit, Meter Zsk. 13.50
Weisse Damastbezüge, 128/200 cm groß, Zsk. 150.—
Leinen-Handtücher, 42/110 cm breit, Stück Zsk. 12.—
Florstrümpfe, schwarz und braun, 1 Paar Zsk. 8.—
Dirndelstoffe,
Fertige Dirndelkleider in allen Größen.
M. Lütke, Königsbrück,
 Königstrasse.

Rechnungen liefert schnell u. sauber
 Buchdruckerei H. Rühle
 Empfehle mich für sämtliche vorkommenden
Dacharbeiten.
 Annahme bei Herrn Oskar Zobel, Auenstr.
Dachdeckermeister Narr,
Königsbrück.
 Filiale Ottendorf-Okrilla.

Guterhaltenes
Damen-Rad
 zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen in der
 Geschäftsstelle des Bf.

Handnetz
 mit Zubeh. ist gefunden
 worden.
 Näheres zu erfragen in der
 Geschäftsstelle des Bf.

Dienstmagd
 bei hohem Lohn sofort
 gesucht.
 Gutsbes. Ernst Plehisch,
 Lausa

Sonntag, nachmittag
Spaziergang nach
Comitz.
 Treffpunkt nachm. 2 Uhr
 im Teichhaus.

Heu
 bahnstehend, verkauft
 Freitag Vormittag
A. Katzschmann

Nur einmal
 möchte ich Sie pers-
 önlich sprechen, um
 Ihnen zu beweisen,
 dass ich das richtige
 für Sie gegen Regel-
 störung habe. Lassen
 Sie sich von mir,
 einer erfahrenen
 Frau sofort eine
 Sendung per Nachn.
 kommen Wenn ohne
 Erfolg, Geld zurück
 Täglich freiwillige
 herzl. Danksagung.
 Frau Paula
 Dombrowski A. 602
 Berlin SW. 11,
 Schöneberger Strasse 6.

Vorzügl. 60% alkoholhaltige
Beerenweine
 (ärztl. empfohlen) empfiehlt
Hödertalschänke
 Gunnersdorf bei Riedingen
 Fernsprecher: Hornsdorf 45.

Haushaltungs
Wäsche
 in größeren Posten wird zur
 Reinigung angenommen.
Lohnwäscherei Hauffe
 Königsbrück
 Hintere Gasse Nr. 4.

Frucht-
 und
Beerenweine
 empfiehlt

Max Freudenberg,
 Gehlsdorf bei Hadeburg.

Max Thronicke
 vorm. A. Wittwer
 Stein- und Bildhauerei
 Lausa a. Friedhof
 empfiehlt sich zur Aus-
 führung von
 Grab- und Kriegerdenk-
 mälern, Einfassungen,
 Erneuerungen, sowie
 Bauarbeiten aller Art.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
 Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.
 Eine
 vornehm
 aus-
 gestattete
 Druck-
 sache
 verleiht
 wie ihren
 Zweck.
 Geschäfts-Drucksachen:
 Formulare, Tabellen,
 Briefbogen, Kuverts,
 Rechnungen, Post-
 karten, Lieferscheine
 :: Paketadressen, ::
 Quittungen, Adress-
 karten, Reise-Avise,
 Wechsel, Zirkulare,
 Prospekte, Kataloge
 Preislisten etc. etc.
 Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
 Heranziehung von Massen-Aufträgen in kürzester Zeit

Wir können noch folgende zu
 Geschenken
 geeignete Neuerscheinungen von
 1919 liefern:
Weltgeschichte
 von Hans Helmolt, 11 Bände im
 Einband, 9 Bände, gebunden
 220 Bl. 100 gegen 1200 Exemplare
 100 farbigen und 14000
 Tafeln, 60 Karten.
Geschichte der
Deutschen Lite-
ratur von Prof. Dr. Vogt
 und Prof. Dr. K. v. H.
 IV. Band, 2 Bde., geb. 66 Bl. 100 Ex-
 plare, 24 Tafeln, 64 Beilagen.
Geographischer Bildatlas
 von Prof. Dr. H. Meyer u. Dr. W.
 Gering, Europa in 24 Bildern,
 Gebunden 16 Tafeln.
 Zu beziehen durch jede gute
 Buchhandlung
 oder unmittelbar von der Ver-
 lagsbuchhandlung:
Kunstgeschichte
 aller Zeiten und Völker von Prof.
 Dr. Karl Wasmann, 11. Auflage im
 Einband, 6 Bände, gebunden
 100 Bände, 10000 Exemplare
 und 300 farbigen und 140000 Tafeln.
Die Pflanzenwelt
 von Prof. Dr. Warburg, 1. Auflage im
 Einband, 3 Bände, geb. 78 Bl., 100
 800 Exemplare und 100 Tafeln.
 Unden, Rechtsprechung der deut-
 schen Sprache u. des Fremdwörter.
 1100 Wörter und Verwörterungen.
 IX. Auflage, Dresden 1913. Ge-
 bunden 6,40 Mark.
 Verlag des Bibliographischen Instituts L. & C. in Leipzig und Wien

Gummi-Stempel
 zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.
Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-
 Kassetten, Zahiensätze, Schreibmaschinen, Petschaft-
 Signierschriften, Schieber usw.
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur
 Verfügung.

Elektrische
Taschenlampen
 in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
 von hervorragender Leistungskraft
 sowie
 Hotel- und Kabinenlampen - Birnen
 empfiehlt immerzu
Herm. Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.

